

Laibacher Zeitung.

Vo. 252.

Samstag am 5. November

1853.

Die "Laibacher Zeitung" erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr. mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus und halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portos frei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Insertionsgebühr für eine Spaltenzeit oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. Insertate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuhalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November 1850 für Insertionsstempel“ noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung v. 26. October d. J. den Domcapitular in Brünn, Ferdinand Pauschab, zum Schulen-Oberaufseher der Brünner bischöflichen Diözese allernädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 26. October d. J. das an dem Cathedralcapitel in Cremona erledigte Canonicat dei SS. Simone e Giuda dem Rector des dortigen bischöflichen Seminars, Peter Dueo, allernädigst zu verleihen geruht.

Das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht hat die bisherigen Supplenten am Gymnasium zu Pisek, Wenzel Babanek, Joseph Pazant und Carl Ninger, zu wirklichen Gymnasiallehrern an derselben Lehranstalt ernannt.

Das Handelsministerium hat den Vorstand der lombardischen Baudirection, Elias Lombardini, zum Baudirector und Vorstand der Landesbaudirection in Mailand, und den Ober-Ingenieur der lombardisch-venetianischen Ober-Baudirection, Johann Baptist Roggia, zum Baudirector und Vorstand der Landes-Baudirection in Venetia ernannt.

Die Oberste Polizeibehörde hat die bei der Präsger k. k. Polizeidirection erledigte Secretärsstelle dem dortigen Kanzlisten, Eduard Rauch, verliehen.

Die Handels- und Gewerbeakademie in Chiavenna hat an die Stelle des verstorbenen Vicepräsidenten Ottavio Pollavini den Giacomo Mattioli zu ihrem Vicepräsidenten erwählt, welche Wahl das k. k. Handelsministerium bestätigt hat.

Das k. k. Handelsministerium hat die stattgefundenen Wiedererwählungen des Kaufmannes J. Jacob Röder zum Präsidenten, und des Ziegelsfabrikbesitzers J. August Hecht zum Vicepräsidenten der Handels- und Gewerbeakademie in Eggenberg bestätigt.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Se. kais. Hofheit der Feldmarschall-Lieutenant Herr Erzherzog Karl Ferdinand, Commandant des Sten, übernimmt das Commando des 10ten Armeecorps.

Ernenntungen.

Der Feldmarschall-Lieutenant Friedrich Fürst Liechtenstein zum Commandanten des Sten, und der Feldmarschall-Lieutenant August Graf Degenfeld, welchem gleichzeitig in Anerkennung der in seiner bisherigen Verwendung geleisteten Dienste der Orden der eisernen Krone erster Classe verlieben wurde, zum Commandanten des Sten Armeecorps.

Der Feldmarschall-Lieutenant Ferdinand Freiherr v. Schirnding zum Festungs-Commandanten in Peschiera.

Bei der am 2. d. M. vorgenommenen 250sten Verlosung der älteren Staatschuld ist die Serie Nr. 447 gezogen worden.

Diese Serie enthält Aerarial-Obligationen der Stände von Böhmen, und zwar:

zu 1 $\frac{3}{4}$ p.C. Nr. 163.104 mit einem Zehntel der Capitalssumme
zu 2 p.C. Nr. 163.105 mit einem Achtel der Capitalssumme
zu 2 p.C. Nr. 164.746 mit der Hälfte der Capitalssumme
zu 2 p.C. Nr. 164.856 mit einem Zweifunddreißigstel der Capitalssumme
zu 2 $\frac{1}{2}$ p.C. Nr. 164.855 mit zwei Achteln der Capitalssumme
im gesammten Capitalsbetrage von 1,193,537 fl. 11 kr. und im Zinseubetrag nach dem herabgesetzten Fuße von 24.719 fl. 52 $\frac{3}{4}$ kr.

entlastungsfonds-Direction in Böhmen überwiesen worden.

Somit ist diese wichtige Arbeit in einem grossen Kronlande, wo dieselbe der mannigfach verwickelten Unterthansverhältnisse wegen mit namhaften Schwierigkeiten verbunden war, glücklich erledigt worden. Die günstigen nationalökonomischen Folgen der Grundentlastung machen sich dort bereits fühlbar; sie bestehen in der Zunahme des Grundeigentumswertes, in der Hebung der landwirtschaftlichen Produktion im Allgemeinen, in der Entfesselung und Förderung zahlreicher, strebsamer Kräfte. Wenn nicht in Abrede gestellt werden kann; daß die Grundentlastungsoperation in Österreich notwendig war, um bisher noch schlummernde Elemente des Wohlstandes zu frischem, gediehnlichem Leben zu wecken, so gereicht es doch zur höchsten Genugthuung, daß dieselbe mit strenger Beachtung der wohlbegründeten Rechte der zu Entschädigenden durchgeführt worden ist. Manche unvermeidliche Schwankung, welche ein so großartiger Umschwung in einzelnen Beziehungen notwendig verursachte, wird sich im Laufe einer kurzen Zeit auf das Befriedigendste für alle Theile ausgleichen, und der zuversichtlich steigende Werth des Grundeigentums wird den Berechtigten in nicht minderem Maße als den Verpflichteten zu Statten kommen. (Dest. Ed.)

Nichtamtlicher Theil.

Die Grundentlastung.

Das große und schwierige Werk der Grundentlastung bildet unstrittig einen der bedeutungsvollsten Abschnitte in der Geschichte der legislativen und administrativen Wirksamkeit der österreichischen Behörden. Mit Umsicht entworfen, mit Energie angefaßt und mit Beharrlichkeit des gewissenhaftesten Fleißes durchgeführt, reist es, ungeachtet der zahlreichen entgegenstehenden Schwierigkeiten, seiner Vollendung entgegen, und ist in einigen Kronländern bereits abgeschlossen.

Wir verweisen in dieser Beziehung neuerlich auf das Königreich Böhmen, wo die zur Durchführung der Grundentlastungsoperation bestellte Landescommission das Grundentlastungsliquidierungsgeschäft beendet hat, und in Folge einer Weisung des Ministeriums des Innern, am 1. November d. J. außer Wirksamkeit gesetzt worden ist.

Ein übersichtliches Bild dieser umfangreichen und angestrengten Thätigkeit dieser Commission wird den Eifer, womit sie ihrem Berufe nachkam, und die Erfolge, welche sie anzuhauen im Stande ist, in hinreichend klares Licht setzen.

Vier Jahre und wenige Monate waren erforderlich, um in dem ganzen Lande bei einer Ausdehnung von 902 Quadratmeilen, und einer Bevölkerung von 4,432,474 Seelen, die den Bezugsberechtigten für aufgeschobene und ablösbare Leistungen gebührende Entschädigung zu ermitteln und festzustellen. Eine Landescommission und sechzig Bezirksscommissionen, als Vollziehungsorgane erster Instanz, haben sich an der Lösung dieser Aufgabe betheiligt.

Den Gegenstand der Verhandlung bildeten in jedem Bezirke vorerst die gegen billige Entschädigung aufgehobenen Leistungen, welche aus dem Unterthansverbande oder dem Lehensverhältnisse entsprangen, dann die auf Sustungen oder ähnlichen Verhältnissen beruhenden unveränderlichen Naturalleistungen an Kirchen, Pfarren, Schulen oder zu anderen Gemeindezwecken, am Schlusse endlich die Leistungen, aus emphatischen und anderen Verträgen über die Theilung des Eigentums.

Diese Kategorien zusammengenommen betrug die Gesamtzahl der Bezugsberechtigten 25.205, der Verpflichteten 1.006.667 Personen; die Gesamtsumme der Entlastungscapitalien fl. 54,301.883 39 $\frac{3}{4}$ kr. und der von diesen Capitalien entfallenden Zabresten fl. 2,715.094 10 $\frac{3}{4}$ kr. C. M.

Die nachträglich noch vorkommenden Arbeiten der Grundentlastungskommission sind der k. k. Grund-

Orientalische Angelegenheiten.

Wien, 2. November. Fürst Stirbey, ist telegraphischer Meldung zu Folge, gestern Abends mit seinem Sohne in Hermannstadt angekommen, um sich Morgen über Szolnok nach Wien zu begeben.

Einer über Triest hierher gelangten Handelsnachricht zu Folge, sprach man in Constantinopel am 23. von einer Expedition nach der Krim; eben so hieß es, 12 Schiffe von der vereinigten Flotte würden ihre Station im Bosporus bei Byzakdere nehmen. Zwischen italienischen Flüchtlingen und türkischen Soldaten hatte eine blutige Rasserei stattgefunden.

Die „G. Z. G.“ meldet: Einem Schreiben aus Constantinopel vom 21. entnehmen wir, daß die russischen Beamten am 20. d. M. Constantinopel verlassen haben. An diesem Tage erschien auch die französisch-englische Flotte im Marmora-Meere. Auch in Constantinopel ist man der Ansicht, daß die Flottilde demonstration ihren Zweck nicht verfehlt und das Vermittlungsgeschäft beschleunigen werde. — Der russische Viceconsul in den Dardanellen, Herr von Fonton, wird auf seinem Posten in der Eigenschaft eines dänischen Agenten verbleiben und hat bereits die dänische Fahne ausgezogen.

Man meldet aus Belgrad vom 22. d. M., daß der neuernannte Militärgouverneur von Belgrad, Hadzhi Izet Pascha, früher Generalgouverneur von Tripoli, in der Verberei, seine Amtswirksamkeit mit Auordnung neuer Befestigungen Belgrads durch Ausweisung von Schanzen, Errichtung von Pallisadenwerken u. s. w. begonnen hat. An die Ausführung wird unverzüglich geschritten werden.

Die Gewißheit von dem erfolgten Donauübergange der türkischen Armee hat die hiesige Geschäftswelt sehr beunruhigt, da viele Industriele ihre Absatzquellen durch Sperrung der Donau gänzlich verloren haben, und auch andere Handelsbeziehungen zum großen Nachtheile des Handels und der Ge-

werbe unterbrochen sind. Die Kunde von dem so oft widersprochenen nunmehr doch wahr gewordenen Entschluss der französischen Regierung, 100.000 Mann zu concentriren, und für die beiden Lager gerade Lyon und Toulon zu wählen, hat nicht minder alarmirend gewirkt. Der Eindruck war größer bei der eigentlichen Gewerbe- und Handelswelt als am Geldmarkte.

Ueber den Vorfall bei Isatschka wird uns von verlässlicher Seite Folgendes berichtet: Die ganze russische Donausfottille wurde bei Galatz vereint aus welchem Anlaß der Commandant von 2 Dampfschiffen und 8 Kanonenbooten, der an der russischen Seite hinter Isatschka stand, bei dem Festungscommandanten anfragte, ob er nach Galatz passiren könne. Der Festungscommandant erwiederte, daß dies ungehindert geschehen könne. Als aber die Schiffe in die Schußlinie der Festung kamen, wurde auf sie aus allen Geschützen gefeuert, wobei der Capitän, der ohne Argwohn auf dem Verdecke stand, nebst 10 Mann getötet wurden (?). Der Vorfall hat in Bukarest, wo er am 24. bekannt wurde, große Erbitterung unter den Russen hervorgerufen. *)

Die Krankheit des französischen Majors, Hrn. v. Magnan soll, wie man aus Konstantinopel v. 20. berichtet, nicht in der Wirklichkeit bestehen, und das Zurückziehen desselben dürfe durch die Widersprüche veranlaßt werden sein, die er bei Vornahme der von ihm projectirten Befestigungsbauten gefunden hat (?).

Das f. russische Corps bei Kalafat commandirt General Dannenberg, das türkische wird durch Sami Pascha befehligt. Das Wasser der Donau ist zwischen Kalafat und der schon seit 17. v. M. von den Türken besetzten Insel derzeit etwa 9 Klafter breit.

Dem Vernehmen nach sind hente an die österreichischen Gränzbehörden Aufträge abgegangen, über das einzuhaltende Verfahren bei Ankunft von Bewohnern, welche sich vom Kriegsschauplatz nach Österreich flüchten. Es unterliegt keinem Zweifel, daß Österreich unbewaffneten Flüchtlingen gastfreundliche Ausnahme gewähren wird.

Die Depesche von dem Donauübergange der Türken bei Kalafat, erhielt in Wien zuerst die englische Gesandtschaft, u. z. so schnell, daß Samstags Früh der Bericht bereits in London war, zu welcher Zeit auch die Depeschen der übrigen Regierungen abgaben eingetroffen sind.

Nach den letzten Briefen aus Ossova war die Aufstellung der beiden Armeecorps vor dem Donauübergange bei Kalafat in dieser Gegend folgende: In Folge der Seitens der Türken getroffenen Dispositionen hatte Fürst Goritschakoff 40.000 Mann vom 4. Armeecorps unter Dannenberg, welche früher zwischen Bukarest und Giurgewo aufgestellt waren, zu einer echelirten Stellung von Bukarest bis 2 vor Kalafat über Krajowa beordert. Die Position zwischen Bukarest und Giurgewo wurde durch 40.000 Mann von Osten-Sakien erweitert. Die Türken hatten 8000 Mann bei Widdin, 3000 Mann auf der Insel, 8000 Mann rückwärts Widdin und 25.000 Mann bei Sophia stehen.

Neuerem Vernehmen nach lauten die gestern und heute für die biesige Diplomatie eingetroffenen Berichte aus Widdin dahin, daß beide Armeecorps eine beobachtende Stellung einhalten. Man glaubt, Omer Pascha habe die Absicht, den Ablauf des für diplomatische Verhandlungen gegebenen Termins denn doch abzuwarten. Wenn es aber wahr ist, daß Se. Majestät der Kaiser von Russland sagte, Angesichts der Kriegserklärung müsse Russland Krieg führen, kann man auf diese Verhandlungen keine gar zu großen Friedenshoffnungen bauen. (Wand.)

Aus einer vollkommen sichern Quelle wird der "National Zeitung" aus Paris gemeldet, daß etwa am 15. v. von London aus dem Admiral Dundas der Befehl zugegangen sei, jeden russischen Seits gegen die Türkei durch die Flotte unternommenen Angriff mit Wassergewalt abzuweisen.

Die Sprache der "Patrie" ist heute (29.) kriegerisch. Dieselbe constatirt heute mit gesperrter Schrift, daß es die Russen waren, welche die Feindseligkeiten begonnen haben, da sie den Verträgen zuwider ihre

Kriegsschiffe über die Pruth-Mündungen hinausgeführt haben. Zugleich fällt sie über das "Journal de Debats" her, das in seinem Briefe aus Constantinopel die Türken in sehr persifler Weise lobt. "Ohne untersuchen zu wollen," sagt dieselbe, "ob der Correspondent des "Debats" unter den gegenwärtigen Umständen eine verbündete Nation herabsehen sollte, deren Gast er ist, sagen wir nur, daß seit dem Artikel des "Moniteur" und Angesichts der Haltung der Regierung die Sache der Türkei heute für alle Franzosen achtungswert und heilig sein muß." Diese Schlussphrase ist bezeichnend. — Baraguay d'Hilfers ist heute nach Marseille abgereist, um sich nach Konstantinopel einzuschiffen. Er ist von einer Anzahl Offiziere begleitet, die den verschiedensten Waffengattungen angehören.

London, 29. October. Der "erste Kanonenabschuß", der bei Isatschka gefallen, wird heute in den Spalten der radicalen und torystischen Blätter eifrig besprochen. "Times" und "Morning Chronicle", die ein positiveres Thema lieben, besprechen den "Moniteur"-Artikel, und zwar mit lebhaftem Wohlgefallen. Die "Times" findet nichts gegen dieses Programm der französischen Politik einzuwenden; sie lobt es namentlich, daß über die Kriegs- oder Friedensfrage darin "nichts sehr Kategorisches" gesagt sei; daß die vollkommene Einstimmigkeit zwischen den Regierungen Englands und Frankreichs gebührend hervorgehoben werde, und hofft vor Allem, ihre Leser werden bemerken, daß der "Moniteur" dieselbe Sprache führe, wie die "Times" von Anfang an gesübt hat. "Chronicle" will an dem Styl des Programms den kaiserlichen Verfasser erkennen. Die Harmonie zwischen England und Frankreich werde dem Documente, welches nicht zu einer gelegeneren Zeit hätte erscheinen können, auch diesseits des Canals die Geltung einer amtlichen Erklärung geben. Leider habe die Regierung während der Parlamentsferien keine gesetzliche oder anerkannte Methode, ihre Ansichten dem Lande mitzuteilen. Hoffentlich werde sich noch ein Mittel entdecken lassen, um diese Etikette der Heimlichkeit zu brechen, welche das Publicum in peinlicher Spannung erhalten, und das Cabinet sowohl den unbegründeten Anklagen offener Feinde, wie den hinterlistigen Missdeutungen falscher Freunde aussehe. Was die Kanonade bei Isatschka betrifft, so machen ein Paar Kugeln keinen Krieg. "Einerseits hat der Kaiser von Russland, selbst seitdem er von der türkischen Kriegserklärung in Kenntnis gesetzt ward, seine Absicht ausgesprochen, die Offensive zu vermeiden; andererseits haben wir Grund zu hoffen, daß die Pforte vielleicht scheu, auf die Empfehlung ihrer Alliierten, sich zu einer wenigstens zeitweiligen Suspensionsierung der Feindseligkeiten bequemt hat. England und Frankreich haben, wie wir glauben, der ottomanischen Regierung einen Ausgleichungs-Modus vorgelegt, den ihrer Meinung nach der Sultan mit Ehren und Consequenz adoptiren, und der Czar nicht unmöglichkeitserweise annehmen könnte. Eine Einstellung der Feindseligkeiten und eine darauf folgende friedliche Lösung liegen daher noch im Bereiche der Möglichkeit."

Dagegen ruft der "Herald": "Und noch immer gibt es Leute, die an die Macht der Diplomatie glauben, während der Doune der Artillerie schon in unsern Ohren dröhnt. Wir sollen dem Sultan nicht thakräftig beispringen, weil die Vermittlung noch immer Alles gut machen kann; mit diesen erbärmlichen Selbsttäuschungen verlieren wir die kostbare Zeit. Längst hätten wir die Unmöglichkeit einer ehlichen Vermittlung einsehen sollen. Die Geschickte zweier Reiche stehen auf dem Spiel der eisernen Würfel. Russland muß zurückweichen, oder die Türkei muß fallen. Es ist und war nie ein Streit um Worte oder Phrasen ic. ic." Interessant ist ein Gerücht, das der "Herald", ohne es verbürgen zu wollen, aus angeblich hochachtbarer Quelle mittheilt. In den kleinen Göttertum continentaler Höfe sei man auf die Idee gekommen, die Ehre des Kaisers Nicolaus und den europäischen Frieden auf folgende Weise zu retten: Die Türkei tritt die Moldau und Walachei an Russland ab! Dafür überläßt der Czar den Türken Georgien! Und es werde zuversichtlich behauptet, daß einflussreiche Personen die Königin von England für diesen Plan zu gewinnen versuchten.

*) Siehe den offiziellen Bericht im heutigen Blatte.

Mr. Urquhart hat die Arbeiter von Longton Potteries dabin gebracht, eine Ausprache an die arbeitenden Classen Grossbritanniens zu veröffentlichen, in der die auswärtige Politik Urquharts mit Energie gepredigt wird. Interveniert, und die Theilung der Türkei wird unvermeidlich; interveniert nicht, und das Frühjahr sieht die Donaufürstenthümer geräumt. In einer Zeitschrift an den "Advertiser" behauptet der Ex-Diplomat, seine Ideen seien in's Volk gedrungen, wie man aus der Longton-Adresse sehe, die er so eben erhalten, und an deren Abschaffung er vollkommen unschuldig sei. Es ist nur merkwürdig, daß die Arbeiter von Longton nicht nur die Ideen, sondern auch den originellen Styl Urquharts angenommen haben.

Auch ein Regierungsmitglied hat sich wieder in der orientalischen Frage vernehmen lassen. Sir Charles Wood sprach nämlich bei einem Banket in Halifax über den Erfolg der Freihandelspolitik, über den Triumph seiner jüdischen Bill und über die Kriegs- und Friedensfrage. Eine deutliche Antwort auf diese Frage ließ sich vom Minister nicht erwarten. Wir glauben, er hat so ziemlich im Sinne der "Times" gesprochen, mit dem Unterschiede, daß er das Beispiel Mr. Gladstone's vermeidend, kein Wort über die Schwächen der Türkei fallen ließ. Sir C. Wood hoffte, es werde noch gelingen, die furchtbaren Drangsalen des Krieges abzuwenden (hört, hört und Beifall). Der Sultan sei offenbar in seinem Recht, aber "in öffentlichen wie in Privatangelegenheiten sei es nicht immer zweckmäßig auf dem äußersten Recht zu bestehen." Der Sultan habe bis jetzt eine Verschüchtheit bewiesen, die "Bewunderung und Sympathie" verdiente, und ein "Zustand der Ungewissheit" führe oft größere Übel als selbst der Krieg mit sich; deshalb sei er über die türkische Kriegserklärung mehr betrübt als erstaunt und er bedauere, daß die Pforte "einen Schritt gehan, der gegen den Rath ihrer Alliierten sei." Indessen verläßt sich Sir C. Wood, wie "Times" auf die Breite der Donau. Von der "Nichtinterventionspolitik," welche in gewissen Kreisen Anklang finde, will er nichts wissen. In der Gemeinschaft oder Gemeinde europäischer Staaten, die durch wechselseitige Interessen so innig an einander geknüpft sind, könne eine Friedensbruch nicht ohne Unheil über die Gesamtheit der Staaten geduldet werden. Schließlich wiederholte er, daß eine fruchtbare Lösung noch zu hoffen sei.

Die Königin Isabella von Spanien soll am 18. d. M. in ihrer Überlage zu Madrid vom Publikum mit Zischen empfangen worden sein, was im tief monarchischen Spanien ein Ereigniß genannt werden kann.

G e s c h e i c h t e i c h .

* Wien, 31. October. Die "Österreichische Correspondenz" schreibt: Triest's Handelsverkehr hat in jüngster Zeit in einigen wichtigen Artikeln zusehends abgenommen. Als Grund dieser beklagenswerten Erscheinung wird von dortigen Blättern die wachsende Concurrenz der Nordseehäfen bezeichnet, und dies nicht mit Unrecht, wenn auch in Abrede gestellt werden muß, daß die noch nicht fertig gewordene ununterbrochene Eisenbahnverbindung hieran ausschließlich keinesfalls die Schuld trägt, wie hin und wieder einseitig behauptet wird. Da überdies Triest der wichtigste Seehafen unserer Monarchie ist, mit dessen Blüthe das Gedeihen unseres überseeschen Handels und unserer Marine in innigem Zusammenhange steht, so freut es uns berichten zu können, daß die Staatsverwaltung beschlossen hat, dem dortigen Verkehr einige Eileichterungen zuzuwenden, wenn der dortige Handelsstand selbst seinerseits die Hand dazu bietet. Se. Exc. der Herr Handelsminister erklärte sich nämlich bereit, vom 1. d. M. an, und bis zur Vollendung der Eisenbahnstrecke von Laibach bis Triest für nachstehende, in Laibach zur Beförderung auf der Staatsbahn übergebene Güter bezüglich der Bahlinie von Laibach bis Wien (mithin vorläufig mit Ausfluß der Frachtbeförderung über den Semmering) ohne Unterschied der benutzten Bahnstrecke die nachstehenden Tarifsätze eintreten zu lassen: für Baumwolle in gepreßten Ballen, Kaffee und schwarzen Pfeffer (in Berücksichtigung des eben entstandenen

directen Verkehrs mit Ostindien) 1 kr., dann für Blau- und Gelbholz $\frac{3}{4}$ kr. pr. Centner und Meile. Diese Begünstigung, deren Wichtigkeit aus der Länge der Fahrstrecke hervorgeht, die zwischen Laibach und Mürzzuschlag 43, und zwischen Gloggnitz und Wien $9\frac{1}{2}$, daher im Ganzen $32\frac{1}{2}$ Meilen beträgt, wurde jedoch an die Bedingung geknüpft, daß in Triest gleichzeitig das die Frachtspesen wesentlich vertheuernde „Schreibgeld“, gegen dessen Aufrechnung schon oft und vielseitig Klagen erhoben wurden, abgeschafft werde. Triest hat seinerseits die ihm gestellte Bedingung erfüllt; Seitens des k. k. Handelsministeriums wurde daher versügt, daß die obbezeichneten Frachtermäßigungen vom morgigen Tage an in Wirklichkeit treten.

* Wien, 2. November. Ein bissiges Blatt erwähnt im Allgemeinen eines Erlasses des Ministeriums des Innern, dem zu Folge die von einigen Districtscommissionen im Vergleichswege ausgewiesenen unverzinslichen Kaufrechts-Entschädigungscapitalien nicht gleich den übrigen Grundentlastungscapitalien zu behandeln seien. Diese Verordnung ist nur für das Herzogthum Krain erlassen worden, wos wir, um Mißverständnissen vorzubeugen, hiermit berichtigend erwähnen.

* Die „Troppauer Zeitung“ meldet: Das nächste Amtsblatt der „Brünner Zeitung“ dürfte die Concursanschreibung für die Gerichtshöfe erster Instanz in der Markgrafschaft Mähren enthalten. Wir sind schon hence in der Lage, darüber Folgendes mitzutheilen: Mähren erhält ein Landesgericht in Brünn, und fünf Kreisgerichte in Olmütz, Neutitschein, Znaim, Iglat und Ung. Hradisch. Der Personalstand ist: 1 Präsident, 1 Oberlandesgerichtsrath als Vicepräsident, 3 Präses, 17 Landesgerichtsräthe, 28 Kreisgerichtsräthe, 7 Rathsscretäre, 39 Gerichtsadjuncten, 6 Directoren der Hilfsämter, 9 Adjuncten, 40 Officiale, 21 Accessisten.

Wien. 2. November. Der Herr Minister für Cultus und Unterricht, Herr Graf v. Thun, ist Montag von seiner zweimonatlichen Urlaubsreise zurückgekehrt, und hat heute die Leitung seines Ministeriums wieder übernommen.

— Die k. k. Betriebsdirektion der nördlichen Staatsbahn hat eine Eisenbahnkarte von Mitteleuropa in klein Querfolio herausgegeben.

— Wie verlautet, wird die kürzlich für Galizien erlassene Bestimmung, die Ablegung der Staatsprüfung in deutscher Sprache betreffend, auch auf andere Kronländer, wo diese Einführung noch nicht besteht, ausgedehnt werden.

— So eben ist der Prospectus eines kaufmännischen Journals ausgegeben worden, das unter dem Namen „Der Actionär“ als Centralorgan für alle Börsen- und Actiengesellschaften Deutschlands auf dem Gebiete der Eisenbahnen, der Dampfschiffahrt, der Staatsanlehen und Banken, der Bergwerke, der Versicherungen und sonstigen industriellen Unternehmungen, mit dem neuen Jahre in Frankfurt, und zwar in Form einer Wochenschrift, zwei Bogen Stock, erscheinen soll. Als der Herausgeber ist Dr. H. Scheerer genannt. Der Standpunkt wird als ein rein praktisch-geschäftlicher bezeichnet; ein Magazin für factische, in das Actienwesen einschlagende Nachrichten; ein Auskunftsgebäude über die Rentabilität oder Nicht-rentabilität industrieller Anlagen aller Art; Rathgeber über möglichst beste Wahrung der bei Actien betheiligten Geldinteressen, ein durch thatfächliches Material illustrierter Courszettel der Hauptbörsen, und eine offene Arena für Frage und Antwort der Abonnenten. Der Plan scheint dem „Journal des Chemins de Fer“ des Herren Mirès in Paris und einigen englischen Blättern ähnlicher Art nachgebildet zu sein.

— In Ungarn sind zahllose Abschlüsse auf Wein für Triest und Italien gemacht worden. Der Mangel an Gebinden ist dort bei dem Weinsegen so groß, daß ein großer Theil der Trauben gar nicht unter die Presse gebracht wird.

— In Turin und Genua haben sich Wohlthätigkeitsausschüsse gebildet, um der steigenden Not der unteren Volksschichten zu begegnen.

— An der nordwestlichen Küste Sibiriens sind vor Kurzem mehrere gläserne Flaschen aufgefischt wor-

den, von denen man glaubt, daß sie möglicherweise einem von Sir John Franklins Fahrzeugen gehören. Eine dieser Flaschen wurde von der Admiralität der Royal Society, und von dieser dem Lloyd-Institute zugeschickt, um in London öffentlich ausgestellt zu werden, damit Sachverständige entscheiden mögen, ob sie britisches Fahrzeug seien, und wozu sie wohl verwendet wurden. Auf der Admiralität weiß man nur so viel, daß diese Flaschen nicht zu den Ausrüstungsgegenständen gehören, welche John Franklin von der Regierung erhalten hat. Sollte es sich jedoch herausstellen, daß sie in England fabrikt sind, so dürfen sie Veraulassung geben, daß eine Untersuchungs-expedition von Petersburg nach den Küsten Sibiriens ausgerüstet wird.

— Der Plan, die auf Helgoland geborgene Gustav-Adolphs-Statue für Homburg zu acquiriren und auf einem der öffentlichen Plätze der Stadt aufzustellen, scheint auf ein Hinderniß zu stoßen. Dem Vernehmen nach hat der Senat eine bezügliche Bittschrift wegen Zuweisung eines geeigneten Aufstellungsplatzes abschlägig beschieden.

Triest, 3. November. Die k. k. Corvette „Minerva“ befahlte von Sr. kais. Hof. dem Hrn. Erzherzog Ferd. Maximilian, bat heute mit 160 Mann und 22 Kanonen, von Pela kommend, in der Bucht von Muggia die Ankter geworfen.

Deutschland

Aus dem Württemberg'schen, 27. October, läßt sich die „Leipz. Zeit.“ schreiben:

„In mehreren öffentlichen Blättern war dieser Tage eines Gerüches Erwähnung gethan, nach welchem die Besatzung der Bundesfestung Ulm demnächst eine bedeutende Verstärkung erhalten würde. Nach verlässlicher Mittheilung kann versichert werden, daß in letzterer Zeit eine Vermehrung der in dieser Festung gegenwärtig stationirten Truppentheile überhaupt gar nicht zur Sprache gebracht, auch von keiner Seite beabsichtigt war. Der Esseivoistand der in diesem Augenblicke in Ulm befindlichen Bundes-truppen erreicht noch nicht die Höhe, welche für Friedenszeiten bestimmt ist. Sobald sämmtliche Festungs-wälle zu Ulm vollendet sind, vielleicht noch einige Zeit früher, wird auch die vorhandene Bundesbesatzung die Vermehrung erfahren, die erforderlich ist, um sie auf den für Friedenszeiten vorgesehenen Stand zu bringen. Österreich hat nach dem hierauf bezüglichen Bundesbeschluß ein Corps Artilleristen im Be-slaue von 500 Mann zu stellen. Dieses Corps befindet sich bereits seit längerer Zeit in Ulm. Wird eine Vermehrung der Bundesbesatzung eintreten, so wird sie von den Regierungen Baierns und Württembergs gestellt werden, welche in Friedenszeiten die Infanteriemannschaften in diesem Platze zur Besetzung zu halten haben.“

Spanien

Alle Vorbereiungen zur Versammlung der Cortes sind getroffen worden. In den verschiedenen Ministerien wird eifrigst an der Absaffung des Budgets gearbeitet.

Großbritannien und Irland

Aus Dublin schreibt man: ein Mitglied des Ausstellungskomitees habe berechnet, daß Mr. Dargan, der sich für das Unternehmen so großmuthig interessirt hat, wahrscheinlich 20.000 Pf. St., wo nicht mehr, verlieren würde, da der Kristallpalast unmöglich seine Kosten gedeckt haben könnte. Mr. Dargan bat dem Comité bekanntlich 50.000 Pf. St. vorgelegt. In Privatkreisen behauptet man dagegen, der Ausfall werde kaum den 20. Theil der oben berechneten Summe betragen.

Österreich und Provinzielles

Laibach, 5. November.

Wir sind in der Lage, obwohl erst nachträglich, über das Gewitter vom 26. September l. J. Näheres zu berichten, und entnehmen zugleich der „Nouvice“ ein Ereigniß jenes Tages, welches in der That sehr selten ist, und beweiset, wie furchtbarlich, und man möchte fast sagen, wie launenhaft das Wüthen des Blitzstrahles sein kann. Um halb 6 Uhr Abends des vorbesagten Tages erhob sich nämlich ein heftiger

Nordwestwind, der gegen 6 Uhr ein großes Gewitter aus den julischen Alpen brachte, das sich auf die Karnischen Alpen nach der Save hinabzog, von da wieder auf die Ausläufer der julischen Alpenkette übersprang, durch ganz Unterkrain gegen den Schneeberg sich hinzog. Bald nach dem Gewitter, das bis 8 Uhr dauerte, fiel in der Stadt die Temperatur um 3° , nämlich von $+10$ auf $+7^{\circ}$ R.

An diesem Tage schlug der Blitz in das Kirchlein des hl. Nicolaus ein. Wer — der mit der Eisenbahn durch das romantische Savethal fuhr — kennt das Kirchlein nicht, welches hoch auf der Anhöhe majestatisch nach allen Seiten blickt, in welchem man den hl. Nicolaus verehrt — den Schutzpatron der Schiffleute, den Schirmer der Schiffe, die vor nicht langer Zeit noch warenbeladen au der Save gegen Salloch fuhren!

Das ehrenwürdige Kirchlein, hoch auf dem Berge gelegen, erlebte wohl schon manchen Sturm, — Neuliches aber ist ihm wohl noch niemals widerfahren. Drei Mal hintereinander schlug am obgenannten Tage der Blitz in das Kirchlein ein, und ein Blitz, daß das Kirchlein wie in einem Feuermeere stand, und unten in Mordtsch und jenseits der Save die Erde sarchbar erbebte. Der Blitzstrahl zertrümmerte den Blitzableiter an der Kirche, und warf ihn hinab in die Tiefe, zerschmetterte den Thurmknopf und zerbrach die Wetterstange oben, in der Mitte und unten, an allen drei Stellen genau dort, wo die eiserne Stange zusammengeschweißt war, und fuhr am Boden durch die Thurmmauer in die Sacristei ein, an welchem Wege er die Steine der Thurmmauer zertrümmerte und ein großes Loch durchbohrte. In der Sacristei schob er den Schrank weg, zertrümmerte die Thüren der zwei ebern Kästchen, das mittlere aber mit dem vergoldeten Kelche ließ er unberührt, zerstieg weiter alle Fächer und ging durch die entgegengesetzte Mauer hinaus, die er so durchlöcherte, daß ein Mensch durchkriechen könnte; draußen warf er eine schwere Mörsertruhe an die Kircheneinfriedung, hob die Thurmstaffeln und schlug einige Schindeln, die unter der Thurmstiege übereinander lagen, mit solcher Gewalt in die Staffeln ein, daß es nicht möglich ist, sie herauszureißen. — Der zweite Strahl ging aus der Sacristei, wo er das Thor durchbrach, in die Kirche, zertrümmerte dort die Hälften des Hochaltars, daß er sich auf die Seite neigte und vollends umgesunken wäre, wenn er sich nicht auf das Tabernakel angelbnet hätte. Die Seiten-Heiligenstation warf er zu Boden; den Engel stellte er von oben in eine Bank herab, und die Bretter, Holztrümmer und Leuchter vom Hochaltar schleuderte er herab gegen das Hauptthor. Die Altartücher rollte er zusammen und warf sie an die Stufen des Altars, aus der Lampe aber schleuderte er das Öl und den Docht seitwärts — an eine Kirchenfabne. An der Kanzel riß er einige Quasten weg und zerstieg die untere Rose. Von den Seitenaltären warf er die Tafeln herab, eine legte er schön an den Altar hin, die andere lehnte er seitwärts an die Mauer. Die Fensterscheiben sind durch und durch zertrümmert, so daß nicht ein handgroßes Stück zu finden ist; die Kirche ist voll von Glasscherben. Zuletzt riß er noch die steinerne Schwelle des Hauptaltars heraus und fuhr endlich hinab über den Berg, ein Theil in das Geistrauch, an welchem Wege er aber vorher einen Fuß breit den Heidenacker des Mehnerts aufwühlte; der andere schwächere Theil ging auf das Mehnertshäuschen los, wo er aber etwas wenig von demselben entfernt in der Erde verschwand, als Spur nur einen Maulwurfsausgang aufgewühlter Erde zurückließ.

Ganz besonders eigenhümlich wirkete der Blitzstrahl noch am Ebore, wo er den verschlossenen Schrank, in welchem die Lampen aufbewahrt werden, öffnete und aufeinander rief; an einer Lampe riß er aus den vier Gläsern das Eckglas heraus und zertrümmerte es; einen Scherben ließ er am Ebore liegen, die übrigen schleuderte er mitten in die Kirche. Nirgends hat der Strahl gezündet.

Hat man dergleichen schon gehört? Und Alles ist buchstäblich wahr! der mutwilligste Gewaltthäter hätte sich alles dieses in seiner Wut kaum ersinnen können, was dieser Blitz gehabt hat. Alles liegt in Trümmern; der noch neue Hochaltar ist ganz ruiniert, und — das Kirchlein verarmt. Die Schiffleute haben vordem den hl. Nicolaus verehrt und dem Kirchlein manche Gabe gebracht, — allein jetzt, wo das Locomotiv vorüber brauset, denken sie, die früher mit croatischem Rebensaft sich gütlich thaten, nunmehr aber mit Wasser fürlieb nehmen müssen, nicht mehr an Spenden für ihren einzigen Patron. Die vermöglichen Betreidebänder in Laibach aber könnten noch dankbar sein dem Besitzer ihrer Lastungen — dem hl. Nicolaus am Berge!

Feuilleton.

Eine Kapelle im Rosenthale in Kärnten.

Den Himmel spiegelnd, klar die Adria ruht;
Die Meereswellen, spielend mit den Sonnenstrahlen,
Gleichwie im Weizenfeld die Aehren wallen;
Der Werksherr fährt zu Schiffen wohlgemuth,
Der Heimat denkt er, wo die Seinen walten,
Vor seinem inner'n Aug' vorüberziehn
Die trauten, freundlichen Gestalten,
Und ihn umgaukeln süße Fantaſte'n.

Das Wölchen, das am Horizont, dem fernnen,
Erst achlos blieb, war größer aufgestiegen.
Dem Menschen fügt sich's, die Gefahr zu lernen,
Wenn sich in Wolken schon die Donner wiegen.
In jüten Wandlungen gibt auch die Welt
Vom Erdengrunde bis zum Sternenzelt;
Und ob auch wandelbar die Menschheit schwanke,
Vlebt ewig doch der Gottgedanke.

Den leuchtenden Himmel, mild zwor und blau,
Hatte die Windesbraut nun gehüllt in düst'res Grau;
Die Lüste brausen,
Hindurch Sturm vögel sausen.
Es drängen Wolken sich an Wolken dicht,
Urplötzlich d'raus der Strahl der Blitze bricht,
Hin zuckt er blendend durch die unendlichen Däume,
Und mächtig rauscht das Wogengeschäume.

Der Mensch an Kraft nur klein sich nennt,
Wenn überwältigend und allbezwingend
Zu ihm heran wild bringend
Das fesselloße Element.

Das Auge der Natur undunkelt
Tod und Vernichtung, und es funkelt
Kein Licht der Rettung und des Lebens;
Der Werksherr mit den Männern kämpft vergebens;
Denn berghoch thürmen sich die Wogen,
Das Schiff am Wassergipfel bald ausschwabend,
Bald jäh herab zum Grund gezogen,
Baumstämme gleich, die von Bergebrisen
Buchtvolle in die Tiefe schießen;
Es sind die Männer giel- und trostlos strebend.

Wo das Laster, der Sinne und des Muthes los,
Der finstren Verzweiflung wird zum Raube,
Fühlt sich die Tugend groß,
Denn sie erhellt der lichte Glaube.

Wenn außen keine Rettung vor Gefahren,
In's Inn're sie flüchtet und im Herzen
Liegt der Aufer, sie zu wahren,
Entkeinet Eindringung den herbsten Schmerzen.
Da die Mannschaft fruchtlos sich bemühte,
Des Muthes Feuer längst verglühte,
Lähmend Todessfurcht einwirkt und Bangen
Rings lagert auf verblaßten Wangen;
Der Herr des Schiffes zum Himmel fleht,
Empor mit Inbrunt sendet ein Gebet;
Du, Herr, voll Güte und Erbarmen,
Erhaben wachend über Gut und Böse,
Vor dessen Hauch die Wesen alt in Lieb' erwärmen,
Entsend' durch Deinen Heiligen die Gnade und erlöse
Uas vor Untergang in dieser herben Noth;

Wie einst dem sturm bewegten Meere
Durch Dich Dein Sohn gebot;
Entsend' uns Deine Macht, die heb're!
Veriß Deiglichem von uns die Schuld,
Und wolltest mit dem Blick der Huld
Auf uns herniederschauen;

Als Dank der Rettung will ich Dir ein Kirchlein bauen!
Und neß! der letzte Donner war verhallt,
Matt zuckt der Blitz schon im Ersterben,
Wo erst gewüthet das Verderben,
Ist nun des Friedens ruhige Gestalt
In Tiefen schwabend und in Höhn zu schauen;
Es strahlt die Sonne und die Himmel blauen.

Und wie der Werksherr sich erblicket erhumlossen,
Die Lüste laut'ker wehn', die Sonne heller leuchtet
Wird sein Gemüth von Wonne übergossen
Und frümmer Demuth, — und sein Auge feuchtet.

Dankend richtet er den Blick nach Oben,
Und allesamt in Gott den Retter loben.
Er denkt der Heimat, wo die Lieben walten,
Vor seinem inner'n Aug' vorüberziehn
Die trauten, freundlichen Gestalten
Und ihn umgaukeln süße Fantaſte'n.

Hort zieht das Schiff im günst'gen Winde,
Das segelnd von Siciliens Strand'e
Der Fahrt erfreulich Endziel finde,
Und in Tergestens Hafen lande.

An die Karawankenkette lehnt anmutig sich ein Thal
Benannt nach sel'nen Rosen allzumal;
Bergwasser nah' und fern' durchbranjen,
Am hohen Felsgesteine Gems' und Geier hausen;
In der Tiefe aber blüthenreich und jugendfrisch
Lächelt der Frühling von Baum und von Gebüsch.
Und wo der schneigen Koschutta zackenvoller Rücken
Zwischen fahlem Gerlouz und waldigem Matzen zu erblicken,
Wird der Wandrer einen Ort der Andacht finden;
Denn, schützend umgeben von fünf hohen Linden,
Erhebt sich als gottgeweihte Stelle
Am Waldestrand die Josefskapelle.
Nach dem Schuhheiligen dessen so genannt,
Dem Rettung Gott im Sturm gesandt.
Seit jener Zeit entschwanden hundert Jahr,
Als sich am Meere zutrug die Gefahr.
Des Thals Bewohner mit frommen Sinn
Wandeln zur heil'gen Messe hin,
Und in hohen Sommer alljährlich zum Kirchweihfeste,
Wenn Altar und Wände geschmückt auf's Beste,
Vereint sich zu Erbauung und Vergnügen
Die heil're Menge in zahlreichen Bügen.
Des Erbauers edle Sprossen seßt Du oft alldort
An dieses Christenherzens Hort
In Andacht sich versenken,
Umwelt von ihres Ahnherrns Angedenken.
Es ist der Geist der Milde und der Frömmigkeit,
Durch Wohlthun zu beglücken, Unglück zu lindern,
Sofort der Enkel Leben stets geweiht,
D'rum ward auch Segen Kind und Kindeskindern.

Mitte Juni 1853. Ludwig Germorig.

Aus den Höhlen des Karst.

Von Dr. Adolph Schmidt.

3. Die Kreuzberghöhle bei Laas.

(Fortsetzung.)

Ich bin zu der Überzeugung gekommen, daß diese Trümmerberge, welche alte großen Karsthöhlen charakterisiren — der Kalvarienberg in der Adelsberger Grotte, der schöne Sinterberg in der Piukha Jama, der beiden massenhaften Berge in der Platinaböhle u. s. w. — nur durch Erdbeben entstanden sind, deren bekanntlich Keain von jeher mehr zählte, als die nördlicheren Länder. Diese Berge können natürlich nur durch Einstürze gebildet worden s. in, und zwar durch Massen, welche sich von der Decke gelöst haben.

Die Gewalt der Wasser kann dies nicht bewirkt haben, was aber nicht etwa aus dem Umstände folgt, daß mehrere dieser Berge nicht den Lauf eines Wassers verschütten haben, sondern in ganz trockenen Grotten sich vorfinden. Diese trockenen Grotten waren nämlich ursprünglich dennoch Wasserhöhlen. Nehmen wir auch an, daß die Hochwässer sich in diesen Domänen zu so enormer Höhe aufstauen, daß sie die Decke erreichen — die Kreuzberghöhle hat über diesem Trümmerberg noch 30 Fuß Höhe — so können sie doch an der Decke diese Wirkung nicht äußern. In der Treibichgrotte steigt das Hochwasser nicht bloß bis zur Decke der eigentlichen Grotte, sondern noch in dem zu derselben hinabführenden Schachte hoch empor; in der Treibichgrotte aber befinden sich am Flussbett zwar einzelne große Blöcke, aber kein solcher Trümmerberg, wohl aber ein Hügel von Sand, der alljährlich durch neue Ablagerung sich vergrößert.

Hat man die zwei Parthien dieser Felsblöcke überstiegen, so betritt man einen schönen Dom von 93 Fuß Breite, 30 Fuß Höhe, dessen Boden mit abgelagertem Sand und Lehm gegeben ist und aus dessen Hintergrund einer der gewaltigen Tropfsteinkegel emporsteigt, die man so häufig trifft, 18 Fuß hoch; hier vernimmt man das Rauschen eines unterirdischen Baches, aber bei Hochwasser kann man nicht bis hierher vordringen; die Fluthen steigen über das Niveau dieses Domes und bespülten selbst den Gipfel des nächsten Felsenberges. Ich war so glücklich, einen so kleinen Wasserstand zu finden, wie der Führer nie gesehen zu haben behauptete, und wir gingen trockenen Fußes, wo man sonst nur zu Kahn vorwärts kommt. Bei dem erwähnten Regel ändert die Höhle plötzlich ihre Richtung; der bisherige Gang hielt gegen Osten, nunmehr kommt man zu dem Canal, den der Bach sich in die Felsen gegraben hat, welcher quer über von Süd nach Nord verläuft. Es ist eine ähnliche Erscheinung wie in der Adelsberger Grotte, wo man an der Pforte des Kalvarienberges gleichfalls vor dem Querlaufe steht. Halten wir uns vor der Hand rechts, dem Laufe des Baches entgegen und steigen von dem Stalaktitenkegel in das Flussbett hinab, das hier, weil etwas höher, ganz trocken liegt. Wir treten aus dem Raum des Canales, welcher nur 3 bis 4 Klafter Höhe erreicht, eben so viel in der Breite und erreichen bald eine Stelle, wo sich der Bach links in einer Felsenspalte verliert. Das Wässerchen ist so klein, daß ich es wagen konnte, in dieser Spalte einige Klafter im Wasser vorwärts zu dringen, bis ein tieferer Tümpel mir Gränzen setzte. Selbst mit einem Kahn könnte man nicht weiter kommen, weil die Klüft zu enge ist. Man kann sich aber vorstellen, mit welcher Gewalt das Wasser sich bei höherem Stande hier hinabstürzt. Vor mehreren Jahren fuhren ein Paar unerschrockene junge Männer in einem starken Nachen glücklich Stromaufwärts bis zu Ende, abwärts aber riß die Flut den Nachen in die Mündung dieser Klüft, und nur mit großer Anstrengung und Gefahr konnten sie sich befreien und flott werden.

(Schluß folgt.)

Metisseilen.

(Philosophische Taschenspielerie.) Wie die „Postzeitung“ dem Professor Moriz Carriere in München vorwirft, nannte dieselbe Schelling den Cagliostro der Wissenschaft. Der „Münchner Punch“ sagt dazu: Auf diese Art wäre dann Cagliostro der Schelling der Taschenspielerie. Ein solcher könnte pikante Kunststücke liefern, z. B.: Sehen Sie, meine Herrschaften, hier nehme ich einen positiven, ganz schönen und reinen Deismus, lege denselben auf den flachen Teller der objektiven Religion und verbrenne ihn mit dem Feuer des Begeistes. Sehen Sie wie er brennt und in kleine Gesäßkläubchen zusammensetzt. Ich frage Sie, meine Herrschaften, wo ist mein Deismus? Fort ist er, weg ist er. Nun aber nehme ich dieses Stück Religionsphilosophie als Brotwissenschaft, schneide es an, und — was finden wir in dem Wecken? Meinen schönen, reinen Deismus von vorher, ganz und unversehrt! Sehen Sie hier diesen Hegelianismus; nicht wahr, es ist nichts draußen und nichts drinnen (fährt mit seinem Zauberstäbchen darin herum) Alles hohl. Einen Boden können Sie sich dazu denken, denn das Denken ist der gedachte Boden der Hegelianer. Dieses Ding will ich nun mit meiner Offenbarungstheorie ordentlich zudecken. So Nun nehme ich das Discussionsgewehr der Philosophie der Geschichte, lade etwas grobkörnigen Pantheismus und sein gestoßener Atheismus hinein, bringe meine Feder in Spannung, drücke los — Pass — der Schuß ging in die Lust, nicht wahr? Nun deckt ich diesen Hegelianismus wieder auf und der ganze Atheismus und Pantheismus liegt darin!

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Telegraphischer Cours - Bericht

der Staatspapiere vom 4. November 1853	
Staatschuldverschreibungen zu 5 p. G. (in G. M.)	92
detto " 4 1/2 " "	81 1/2
detto " 4 " "	73 1/2
Berloste Obligationen, Hofstam zu 6 p. C. t. —	
mer-Obligationen des Zwangs-	
Darlehen in Krain, und Aera-	5
rial - Obligationen von Tirol,	4 1/3
Borassberg und Salzburg	4
Darlehen aus Berlina v. d. 1839, für 100 fl. " "	133 1/4
Grundentlastungs-Obligationen zu 5 %	90 1/4
Bant-Aktionen, pr. Stad 1296 fl. in G. M.	
Action der Kaiser Ferdinands-Nordbahn zu 1000 fl. G. M.	2245 fl. in G. M.
Action der Wien-Gloggnitzer Eisenbahn zu 500 fl. G. M. ohne Coupons	800 fl. in G. M.
Action der österr. Donau-Dampfschiffahrt ohne Bezugrecht zu 500 fl. G. M.	620 fl. in G. M.

Wechsel-Cours vom 4. November 1853

Amsterdam, für 100 Holländ. Gulden, Rthl.	95 1/8	2 Monat.
Augsburg, für 100 Gulden bur., Gulden	114 1/2 fl. Vs.	fl. 10.
Frankfurt a. M., (pr. 120 fl. jähr. Verz.) eins Währ. im 24 1/2 fl. Aufl. Bur.)	113 7/8 fl. Vs.	3 Monat.
Hamburg, für 100 Mark Banco, Gulden	85 1/4	2 Monat.
London, für 1 Pfund Sterling, Gulden	11-8	3 Monat.
Mailand, für 300 Österreich. Kre., Gulden	112 1/2	2 Monat.
Paris für 300 Franken Gulden	134 1/4	2 Monat.
R. K. vollw. Münz-Ducaten	19 pr. Cent. Agio.	
Golde und Silber-Course vom 3 November 1853.		
Kais. Münz-Ducaten Agio	19 3/4	19 1/2
detto Rand- dto	19 1/2	19 1/2
Gold al marco		18 1/2
Napoleonsd'or's		9.2
Souverainsd'or's		15.30
Pf. Imperial		9.16
Friedrichs'dor's		9.28
Engl. Sovereigns		11.17
Silberagio	14	13 3/4

Verzeichniß der hier Verstorbenen.

Den 27. October 1853.

Maria Drolz, Magd., alt 25 Jahre, im Civil-Spital Nr. 1, an der Abzehrung. — Martin Skerjanz, Bediente, alt 62 Jahre, in der Stadt Nr. 226, am Beißfieber. — Dem Hrn. Johann Maas, k. k. Conducteur, sein Kind Franz, alt 24 Tage, in der Ternau-Vorstadt Nr. 18, an Schwäche.

Den 29. Blasius Prebit, Einwohner, alt 36 Jahre, im Civil-Spital Nr. 1, an der Abzehrung. — Dem Dominik Strieder, Schneidergesellen, sein Kind Felix, alt 2 Jahre und 9 Monate, in der Stadt Nr. 247, an der Brustwassersucht. — Dem Anton Skaffer, Grundbesitzer, sein Kind Theresia, alt 1 Jahr, am Moorgrunde Nr. 14, am Beißfieber.

Den 30. Der hochwürdige Herr Franz Barlitsch, Pfarrer von Ternau, starb im 65sten Lebensjahre, in der Ternau-Vorstadt Nr. 61, an der Uebersehung des Gichtstoffes auf die Lunge.

Den 31. Dem Marcus Barten, Zuckersfabrikarbeiter, sein Kind Johann, alt 1 1/2 Jahre, in der Polana-Vorstadt Nr. 25, an der Lungenerkrankung. — Herr Bartholomäus Schurga, gewesener Wirth, starb im 82sten Lebensjahre, in der Gradischa-Vorstadt Nr. 27, an Alterschwäche.

Den 1. November. Dem Matthäus Edeschar, Hausbesitzer, sein Kind Maria, alt 4 1/2 Jahr, im Hühnerdorfe Nr. 11, — und dem Hrn. Carl Malinofsky, k. k. Oberamts-Kanzleidiener, sein Kind Anna, alt 5 Jahre, in der Stadt Nr. 48, beide an der Wassersucht.

Den 2. Dem Urban Kallan, Eisenbahnarbeiter, sein Kind Johann, alt 7 Tage, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 45, an Schwäche. — Helena Saveršnig, Taglöhnerswitwe, alt 78 Jahre, in der Capuziner-Vorstadt Nr. 82, am Beißfieber. — Jacob Kuralt, Straßling, alt 56 Jahre, im Strafhouse Nr. 47, an der Lungensucht.

Den 3. Lorenz Wols, fürstlich Auersperg'scher Hausmeister, alt 80 Jahre, in der Stadt Nr. 206, am Schlagfluss.

Anmerkung. Im Monate October 1853 sind 59 Personen gestorben.

3. 1653. (3)

Kundmachung.

Eine neu entdeckte, 5 bis 6 Klafter tiefe Silbererzberggrube, aus welcher 2 Bergarbeiter täglich leicht 20 bis 25 Centner Erz hervorbringen können, ist aus freier Hand zu verkaufen.

Das Erzmuster davon ist dem lobl. k. k. Landmünzprobierante zu Klagenfurt zur Untersuchung vorgelegt und in selbem gefunden worden, daß 1 Centner 1 1/2 Pfund rein güldischen Silbers in sich enthält.

Liebhaber für diese Berggrube wöllen sich um das Weitere erkundigen durch portofreie Briefe, unter der Adresse: G. M. P. zu Kranburg.

(S. Laib. Zeit. Nr. 252 v. 5. Nov. 1853).

3. 1651. (3)

Weinverkauf.

Im Prosegger Stöckel zu Gams nächst Marburg sind 20 Startin 1852er und 30 Startin 1853er Eigenbauweine zu verkaufen.

3. 1652. (3)

Zur Beachtung!

Johann Herzl, Buchbinder in Windisch-Feistritz, verkauft aus freier Hand seine Gewerbs-Einrichtung, sein gut erhaltenes Buchbinderwerkzeug und seine noch vorrätigen Bücher und Schreibrequisiten zu billigen Preisen und ertheilt darüber täglich nähere Auskunft.

3. 1652. (1)

Bei dem Herannahen des neuen Jahres beeift sich Unterzeid neter, ein geehrtes Publicum vorzüglich auf nachstehende Kalender, nämlich:

Oesterreichischer Volkskalender für

1854. Von Dr. Joh. Nep. Vogl. Preis 36 kr. Austria. Oesterreichischer Universalkalender für 1854 Preis 1 fl. 40 kr.

Geschäfts- und Schreib-Kalender

für 1854. Preis 20 kr., aufmerksam zu machen. Sowohl diese eben genannten, wie auch alle anderen Arten von Kalendern für 1854 sind stets vorrätig bei

Laibach im Nov. 1853.

Joh. Giolinti,
Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung

3. 1619. (2)

Nicht zu übersehen! Insecten-Vertilgungs-Tinctur.

Uebertrifft an Güte und Wirksamkeit das persische Insectenpulver, sowie jedes andere Vertilgungsmittel. Flöhe, Läuse, Schaben, Ameisen, Schwaben und Wanzen vertreibt es sicher und gewiß. 1 Flacon mit Gebrauchsanweisung 30 kr. G. M.

Bart- und Haarfärbe-Extract.

Von der löslichen medicinischen Facultät in Wien geprüft und als unschädlich befunden, ist hinsichtlich seiner Dauerhaftigkeit, Schönheit und überaus bequemen Anwendung als das beste unter den Haarfärbemitteln bekannt. 1 Flacon mit Gebrauchsanweisung 50 kr. G. M.

Algophon, neuestes bewährtes Mittel gegen alle Arten von Zahnschmerzen.

Durch äußerlichen Gebrauch anwendbar. 1 Flasche mit Gebrauchsanweisung 24 kr. G. M.

Täfelchen für Verdauungs- und Magen-entsäuerung.

Ein vortrefflich-s. liebliches Mittel gegen schlechte Verdauung, Bleichsucht, Magenkramps, Magenkarrack, Sodbrennen, Hämorrhoidal- und Gichtleiden, Hypochondrie und Hysterie. 1 Schachtel mit 48 Stück dieser Täfelchen nur 48 kr. G. M.

Bei Joh. Paul Suppantzsch.
am Hauptplatz „zur Stadt Triest.“

3. 1657. (2)

Neu angekommene Waren von London, Paris, Leipzig u. Wien.

Die schönste Auswahl von Herbst- und Winter-Waren, in den verschiedenartigsten Stoffen aus dem In- und Auslande offerirt die Schnitt-, Current- und Mode-Waren-Handlung zur „Brieftaube“, am Hauptplatz Nr. 249, zu den möglichst billigsten Preisen.

3. 1577. (6)

Gustav Brzezina, Wein-Großhandlung in Wien,

empfiehlt bei der nun zu Versendungen eingetretenen günstigen Jahreszeit sein best assortirtes Lager aller Gattungen

Original-Oesterreicher Gebirgs- und Landweine,

weißer und rother
ungarischer Weine und Ausbrüche.
Wien, im Herbst 1853.

3. 1516.

So eben erschien und ist bei Ign. v. Kleinmayr & Fedor Bamberg in Laibach zu haben:

Illustrirte Kindererzählungen für Sommertage und Winterabende.

1. Bändchen. Die Sankt-Könige.
 2. Bändchen. Onkel Tom's Hütte für Kinder.
 3. Bändchen. Die jungen Auswanderer.
 4. Bändchen. Der Knabe und das Buch. (Erschien im October).
- Preis 15 kr. das Bändchen und erscheint jeden Monat eins mit einer vollständigen Erzählung und Illustration.

C. A. Haendel.

3. 1589.

Des Herrn Fürstbischofs von Breslau, Doctor h. Förster gesammelte Kanzelreden.

Band 1 u. 2, Seiptpredigten auf die Sonntage (der Ruf der Kirche in die Gegenwart), 3te Aufl., 4 fl. 10 kr. — Band 3 u. 4, Sonntagspredigten, 2te Aufl., 4 fl. 10 kr. — Band 5 u. 6, Homilien auf die Sonntage, 3te Aufl., 4 fl. 10 kr. — Die christliche Familie, 5 Predigten auf die Sonntage, 4te Aufl., 34 kr. — Sämtlich vorrätig in jeder namhaftesten Buchhandlung, werden einer eeneuten Theilnahme empfohlen.

Breslau, im October 1853.
Ferdinand Hirt's Verlag.
zu beziehen durch Ign. v. Kleinmayr & S. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.